

**DEBBY
VANDER
DOOREN
NOT
AFRAID
AUF DER BÜHNE
DES LEBENS**

SCM Hänssler

INHALT

Vorwort.....	9
1. Die kleine Debby.....	13
2. Ein »Kinderstar«	29
3. Ohne Papa erwachsen werden.....	45
4. Ich will einen Freund!	59
5. Die Van Dooren Sisters.....	71
6. Wie konnte es so weit kommen?.....	85
7. Es gibt ihn doch - meinen Traummann!	99
8. Werde ich je wieder singen können?	113
9. Solo unterwegs	123
10. Einfach nur krass	137
Nachwort	149
Zwischen mir und Gott	151



Hier probe ich mit dem
»Joy Team«.

Bevor ich auf die Welt kam, hatte meine Familie noch nicht mal einen Fernseher. Als ich dann aufwuchs, stand einer in unserem Wohnzimmer. Einer meiner ersten Filme war Disneys *Arielle, die Meerjungfrau* – bis heute noch einer meiner Lieblingsfilme. Natürlich wollte ich dann auch unbedingt eine Meerjungfrau sein. Ich bin mit Flossen an den Füßen im Wohnzimmer herumgerobbt und habe dabei ihr Lied »Part of your world«,

auf Deutsch »In deiner Welt«, vor mich hin gesungen. Dieses Lied singe ich auch auf der ersten Kassettenaufnahme, die wir von mir haben.

Oft haben wir Schwestern auch die *Mini Playback Show* zusammen geguckt. In dieser Sendung präsentierten Kinder, genau wie ihr Lieblingsstar verkleidet, ein Lied, aber eben »autoplay«. Da wollte ich auch unbedingt hin! Aber mehr dazu im nächsten Kapitel.

Als fünftes Kind durfte ich neben der christlichen Musik sogar mit Musik von Mariah Carey, Michael Jackson, Brandy, Destiny's Child und, und, und aufwachsen. Musik zu hören, die nicht *christlich* ist, wäre undenkbar gewesen, als meine älteste Schwester ein Kind war! Doch jetzt, da meine Schwestern älter waren, schauten sie viel MTV und guckten sich da oft Choreografien von den Videoclips ab. Ich bekam dadurch ständig mit, was gerade so auf dem Markt oder in den Charts war. Pop und R&B-Musik haben mich musikalisch



An Silvester 1992 trat ich
als Vanessa Paradis auf.

und gesanglich stark beeinflusst. Die erste CD, die ich auf meinen Wunsch geschenkt bekam, war von Vanessa Paradis. Sie hatte damals einen Hit, »Be my baby«, den ich von MTV her kannte. Bei einer der besagten Silvesterfeiern machte ich natürlich gleich den Song und das Outfit vom Videoclip nach.

Beim Abschlussfest meines Kindergartens habe ich das Lied »Baby, Baby« von Amy Grant aufgeführt. Oh Mann, ich frage mich bis heute, was die Erzieherinnen wohl gedacht haben!

Ich liebte es schon immer, in Ruhe eine komplette CD anzuhören und den Gesang und die Musik zu analysieren. Wenn ich zum Beispiel Mariah Carey hörte, versuchte ich, diese ganz hohen Töne nachzusingen; sie war also quasi meine erste Gesangslehrerin. Auch wenn ich es leider bis heute nicht schaffe, so gut zu singen wie sie. Trotzdem: Andere Sänger zu imitieren war schon immer eine meiner Stärken und macht mir bis heute Spaß!

Mit so vielen älteren Schwestern um mich herum war es schwer, mich von den Filmen, die sie ansahen, und der Musik, die sie hörten, fernzuhalten. Noch dazu hatte ich schon immer die Begabung, meine Mama zu überreden, mich doch mitschauen zu lassen. Leider sah ich dadurch Filme und Videoclips, die nicht altersgerecht und überhaupt nicht gut für mich waren. Auch die Mode der Stars beeinflusste mich stark. Was gerade »in« war, wollte ich auch unbedingt haben – das meiste davon konnte ich später sogar von meinen Schwestern ausleihen.

All das trug dazu bei, dass ich, zumindest äußerlich, sehr schnell



erwachsen wurde. Was auch logisch ist, wenn man so viele Erwachsene um sich herum hat.

Ich durfte Naomi schon mit fünf oder sechs Jahren bei ihren Konzerten mit ihrer Band auf der Bühne begleiten. Meine anderen Schwestern waren übrigens ihre Backgroundtänzerinnen! Oh Mann, hatten wir »schicke« Kostüme! Ich sag nur: türkisfarbene Leggings und schwarze Samt-Shirts mit silbernen Steinchen drauf. Die Bühne habe ich also schon früh kennengelernt und mich auch sehr schnell mit ihr angefreundet.

Naomi war meine erste inoffizielle Gesangslehrerin – abgesehen von Mariah Carey auf CD natürlich – und übte immer wieder Lieder mit mir. Manchmal sangen wir auch im Duett.

Auch jetzt noch ist sie für mich die beste Gesangslehrerin, mit der ich bisher gearbeitet habe.



mit meiner ältesten Schwester Naomi auf der Bühne.



Was für schicke Backgroundtänzerinnen!





Mit acht schrieb ich dann meinen ersten englischen Song. Der wurde natürlich auch gleich bei der nächsten Familienshow stolz präsentiert. Ich nahm mir zwei Kassettenrekorder: Mit dem einen gab ich durch Schnipsen das Tempo vor, mit dem anderen nahm ich die Background-Vocals auf und doppelte sie dann. Damit hab ich mir also mein erstes »Studio« selber gebaut! Bei der Vorführung hatte ich dann mein eigenes Playback mit Beat und Gesang.

Ich glaube, spätestens da merkte meine Familie, dass mir das Singen und Komponieren von Liedern lag und es mit Sicherheit nicht das letzte Mal sein würde, dass ich ein Lied schrieb.

Bald war für mich ganz klar: Ich will Sängerin werden! Aber nicht nur das: In allen Freunde-Büchern trug ich unter »Traumberuf« ein: »Schauspielerin, Model und Tänzerin«. Um es zusammenzufassen: Ich wollte ein Star werden!

Mit meiner damaligen besten Freundin habe ich oft, wie Mädels das eben tun, davon geträumt, wie unser Leben später wohl aussehen würde. Ich wollte alles: berühmt sein und gleichzeitig ein »normales Leben« mit einer eigenen Familie haben. Ach so, und in meinen Träumen bin ich einen roten Ferrari gefahren! Hahaha, das ist jetzt gar nicht mehr mein Geschmack, ganz zu schweigen von dem Budget, das man für einen Ferrari bräuchte! Na ja, träumen darf man ja ...

Generell war und bin ich einfach eine Träumerin. Das heißt jetzt nicht, dass ich mir ein spezielles Ziel gesetzt habe oder davon ausgegangen bin, dass sich meine Träume bestimmt erfüllen würden. Ich nahm einfach schon immer das an, was mir gegeben wurde, ohne es zu hinterfragen.

Meine Mama war bereits Naomis Managerin und meldete sie in Agenturen als Sängerin an. Durch eine Verkettung mehrerer Zufälle landeten auch einige Anfragen für verschiedenste Projekte bei mir. Daraufhin meldete meine Mama auch mich ganz offiziell in ein paar Agenturen an. Das fand ich natürlich super!



Kurze Zeit darauf durfte ich als Kindermodel und für TV- und Filmprojekte arbeiten. Meine Mama wurde oft kritisiert, da die Leute dachten, sie würde mich dazu zwingen oder versuchen, durch mich ihren eigenen Traum zu verwirklichen. Aber für mich war das, wie auf einem Spielplatz zu toben – einfach nur Spaß und nie das Gefühl von Arbeit!

Aber keine Sorge: Ich war auch noch ein »ganz normales« Kind. Ich habe neben der Schule sehr viel Zeit mit meinen Schulfreundinnen verbracht und viel draußen gespielt. Eins unserer Lieblingshobbys war es, Fotosessions zu machen! Das hatte ich von meiner Schwester Miriam abgeschaut, die einfach die coolsten Fotosessions mit mir machte.

Leider waren meine Freunde aber keine Christen, das heißt, ich hatte keine engen Freundschaften mit »Mitstreitern«, sondern war quasi alleine im Glauben unterwegs.

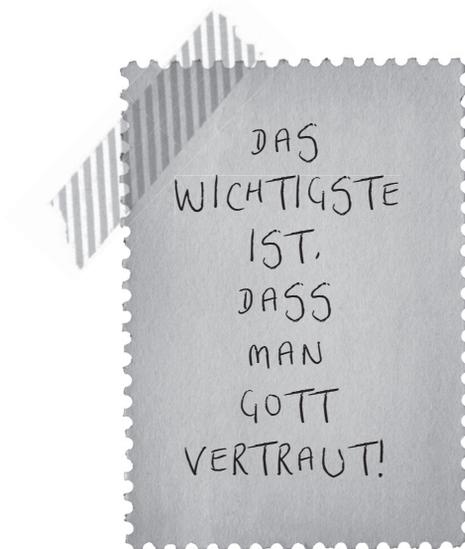
Aber da meine Eltern uns ermutigten, anderen Menschen von unserer Beziehung zu Jesus zu erzählen – sie waren ja selber als Missionare nach München gekommen –, nutzte ich viele Möglichkeiten, meinen Freundinnen von meinem »Geheimnis« zu erzählen. Nicht immer fruchtete das, aber manchmal stieß ich doch auf offene Ohren. Eine meiner Freundinnen hat sich später tatsächlich bekehrt und heute geht sie sogar in dieselbe Gemeinde wie ich! Darüber freue ich mich natürlich sehr.

Wenn mein Papa mich ins Bett brachte, stellte er mir manchmal die Frage: »Deby, was willst du denn mal machen, wenn du groß bist?« Die Antwort, die ich von meinen Eltern gelernt hatte, lautete:



Das wurde auch zu meiner persönlichen Antwort. Über allen Träumen, ein »Star« werden zu wollen, hing dieses große Ziel, das bis heute mein Lebensziel geblieben ist.

Ein anderer Satz, der mein ganzes Leben von Kind auf geprägt hat, ist:



Mein Papa hat uns das immer wieder gesagt – in Krisen und in Zeiten der Freude. Und er hatte recht.

Wenn ich nicht mehr weiterweiß und mit meinen Gedanken und Kräften am Ende bin, fällt mir immer dieser Satz ein. Das hilft mir unheimlich, einfach alles loszulassen und Gott schlicht und ergreifend zu vertrauen. Wenn man das nicht tut, ist das, als wolle man einen Kampf gegen Gott eröffnen. Dabei ist Gott doch auf unserer Seite.

Ich bin in dem Glauben aufgewachsen, dass Gott etwas ganz Besonderes mit mir vorhat – nicht nur mit mir, sondern mit jedem, der sich auf ihn einlässt.



AUTHOR OF LOVE

Love, the purest love of all,
Has taken over me
I don't deserve your love
By grace you gave me
Love, you showed me what is love
You gave your life for me
I can love since I met you,
the author of love!

SCHÖPFER DER LIEBE

Eine Liebe, reiner als jede andere,
Hat mich eingenommen
Ich verdiene deine Liebe nicht
Nur aus Gnade gabst du mir Liebe
Du zeigst mir, was Liebe ist
Du gabst dein Leben für mich
Ich kann lieben, seitdem ich dich,
den Schöpfer der Liebe,
kennengelernt habe!